Zeitschrift: Armee-Logistik : unabhängige Fachzeitschrift für Logistiker = Organo indipendente per logistica = Organ independenta per logistichers = Organ indépendent pour les logisticiens

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 87 (2014)

Heft: 9: Fahrküchenausflug der Sektion Nordwestschweiz

Rubrik: Im Blickpunkt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

General Karl Lennart Oesch

Militärlaufbahn und späte Ehrung in der Schweiz

Oeschs Eltern wanderten 1880 von Schwarzenegg (Gemeinde Oberlangenegg bei Thun, Kt. Bern) in die Gemeinde Tohmajärvi (Bezirk Wyborg, Finnland) aus und betätigten sich erfolgreich in der Milchwirtschaft, das heisst in der Käseherstellung und im Käsehandel.
Karl Lennart Oesch wurde am 8. August 1892 in Pyhajärvi bei Viipuri geboren. 1915 trat er der finnischen Jägerbewegung bei und reiste nach Deutschland, wo die Exilfinnen im 27. Königlich Preussischen Jägerbataillon zusammengefasst und ausgebildet wurden. Finnland erklärte am 6. Dezember 1917 seine Unabhängigkeit. Die Jäger kehrten 1918 nach Finnland zurück und beteiligten sich als «weisse» Offiziere am Kampf gegen die «roten» Finnen und Bolschewiken.

Als Doppelbürger verzichtete Oesch 1921 auf das Schweizerbürgerrecht, da er sagte, man könne im Krieg nur einem Land dienen. In der Folge wurde er Berufsoffizier und besuchte 1923-1926 die französische Militärakademie Saint-Cyr und auch mehrmals die Schweiz. Zu dieser Zeit kam er wahrscheinlich auf die Idee unter anderem die Heeresklassierung und die dezentrale Mobilmachung der Schweiz in Finnland einzuführen.
Von 1926-1928 leitete er in Finnland die Kriegsakademie und von 1930-1940 amtete er als Generalstabschef. Er trieb während dieser Zeit energisch den Bau des später als Mannerheim-Linie berühmt gewordenen Festungsgürtels auf der Karelischen Landenge (Kannas) voran.

Als am 30. November 1939 der Winterkrieg ausbrach hatten sich die Vorbereitungen von Generalstabschef Oesch bewährt und die finnische Armee war bereit. Obschon bescheiden ausgerüstet, focht sie einen Kampf, welcher in der ganzen Welt mit Erstaunen verfolgt wurde. Im März 1940 gelang es der Roten Armee die Finnen bei Wyborg über die zugefrorene Bucht zu umgehen und sich am Westufer festzusetzen. Daraufhin entliess Marschall Mannerheim den bisherigen Kommandanten des Abschnitts Wyborg und ersetzte ihn durch Oesch, dessen erste Stunde im Fronteinsatz schlug. Sofort stellte Oesch eine behelfsmässige Kampfgruppe aus Reservisten und aus Lappland herangeführten Truppenteilen zusammen. Es gelang ihm mit diesem Verband den Vormarsch der Roten Armee zu verlangsamen und ihr beträchtliche Verluste zuzufügen. Das Gros der über das Eis von Kronstadt her angreifenden sowjetischen Truppen wurde von der finnischen Luftwaffe zerschlagen. Die finnische Front konnte begradigt und gehalten werden. Diese Gewaltsleistung veranlasste unter anderem die Sowjetunion zum Waffenstillstand vom 13. März 1940 einzuwilligen. Oeschs Fähigkeiten beeindruckten Mannerheim tief.

Im Fortsetzungskrieg (1940-1944) erhielt Oesch am 22. August 1941 mit seinem vierten Armeekorps am rechten Flügel der Karelischen Landenge die Erlaubnis zur Offensive in den sowjetisch besetzten Abschnitt von Wyborg. Infolge rascher Fortschritte seiner Truppen war Wyborg am 29. August 1941 zurückgewonnen. In der Folge schlossen die Kräfte Oeschs drei sowjetische Divisionen südlich von Wyborg ein. Ein Teil des Gegners konnte ausbrechen, aber den Finnen fielen sämtliche schweren Waffen in die Hände; die sowjetischen Truppen begannen sich am 1. September 1941 zu ergeben. Dies war wohl der grösste Sieg in der finnischen Militärgeschichte.

Vom März 1942 bis Frühjahr 1944 hatten die Finnen für den stationären Stellungskrieg ihre Streitkräfte in drei grossen Verbänden organisiert; Oesch kommandierte die Kampfgruppe Olonez zwischen dem Onega- und Ladogasee. Im Rahmen der sowjetischen Grossoffensive im Juni 1944 durchbrach die Rote Armee am 9. Juni 1944 die finnischen Stellungen auf der Kannas (Karelischen Landenge), was in den ersten Kriegstagen zum Durchbruch bei Kuuterselkä führte, für welchen verschiedene Gründe massgebend waren. Oesch erhielt am Morgen des 14. Juni 1944 einen Anruf aus dem Hauptquartier; Mannerheim teilte telefonisch mit: «Auf der Kannas ist die Hölle los. Gehe hin. Die Truppen unterstehen Dir. Schriftlicher Befehl folgt.» Dem Vernehmen nach soll Oesch seine Pistole geladen haben mit den Worten: «Wenn dies misslingt, gibt es mich nicht mehr.» Damit war Oesch Kommandant aller finnischen Truppen auf der Karelischen Landenge und traf am Mittag des 15. Juni 1944 im Einsatzraum ein. Er stellte fest, dass Finnland kurz davor war, von den vorrückenden sowjetischen Truppen überrannt zu werden, die kritischste Situation, welche die finnische Armee je durchlebte. Oesch konnte unverzüglich Gegenmassnahmen einleiten, da ihm Mannerheim freie Hand liess. Seine Truppen gingen zum operativen Rückzug über mit dem Ziel, in einem geeigneten Schlüsselgelände den entscheidenden Schlag auszuführen. Trotz dem Verlust von Wyborg am 20. Juni 1944 schaffte es Oesch mit zwei Dritteln der finnischen Streitkräfte durch geschickte Aufnahmestellungen, hinhaltenden Widerstand und die Eingliederung neuer Truppen die Front auf der VKT-Linie (Viipuri-Kuparsaari-Taipale) zu stabilisieren. Die finnischen Truppen konnten zur Abwehr übergehen und veränderten die Kampfinitiative lokal zu ihren Gunsten. Am Mittag des 2. Juli 1944 erfuhren die Finnen von der geplanten Grossoffensive der Roten Armee durch unverschlüsselten Funk. Die sowjetischen Truppen wurden durch die Eröffnung des finnischen Gegenschlags total überrascht. Die Schlacht dauerte mehrere Tage bis der Angriff der Russen am Abend des 5. Juli eingestellt wurde. Die Sowjetunion zog ihre Truppen in der Folge zurück, da sie an anderen Fronten dringend benötigt wurden. In einem verlorenen Krieg war Tali-Ihantala ein Verteidigungserfolg. Die Finnen akzeptierten noch 1944 die harten sowjetischen Waffenstillstandsbedingungen.

Nach einem Jahr Dienst als Generalstabschef nahm Oesch im September 1945 seinen Abschied. Die Sowjetunion verlangte seine Verhaftung als Kriegsverbrecher und er stellte sich der Polizei, um zusammen mit andern finnischen Schlüsselpersonen verurteilt zu werden. Das Urteil für Oesch lautete auf zwölf Jahre Gefängnis, doch nach drei Jahren wurde er entlassen.
Das zweifelhafte Urteil widerspricht der gemässigten Persönlichkeit Oeschs und war für die Finnen damals überlebenswichtig, dem Druck der Sowjetunion nachzukommen und einen Sündenbock zu liefern.

Nach seinem Sieg bei Tali-Ihantala soll Oesch dermassen angesehen gewesen sein, dass bei einem Ausfall von Mannerheim er zu dessen Nachfolger ernannt worden wäre. Der 77-jährige Feldmarschall scheute deshalb die Konkurrenz des um 26 Jahre jüngeren Oesch, und er versagt ihm die Beförderung vom Generalleutnant zum General, was diesem besonders zu schaffen machte. Oesch wurde auch nicht zum Unabhängigkeitstag eingeladen und ver-

starb am 28. März 1978 in Helsinki, wobei er bei seinem Ableben keine staatliche Ehrung erhielt.

Oesch widmete sich in seinem letzten Lebensabschnitt der Kriegsgeschichte und verfasste ein Buch über den Entscheidungskampf auf der Kannas, der finnischen Landenge. Mehrmals besuchte er die Schweiz, wo sein Ansehen heute noch gepflegt wird; er äusserte sich wie folgt: «Ich bin zwar in Finnland geboren, von der Herkunft aber bin ich eindeutig Schweizer».

In Helsinki fand erst Anfang November 2008 eine wissenschaftliche Tagung zur Person und zum Schicksal von Karl Lennart Oesch statt. Dieser Anlass bedeutet eine späte Ehrung für ihn, den viele Zeitzeugen als den wahren Retter Finnland im Abwehrkrieg 1944 gegen die Sowjetunion sehen.

Karl Lennart Oesch wurde dieses Jahr gleich an zwei Anlässen in der Schweiz geehrt, einerseits mit einem Vortrag auf dem Appenberg und andererseits mit einer Gedenkfeier in Schwarzenegg.

Die von der Schweizerischen Vereinigung der Freunde Finnland (SVFF), Gruppe Bern, am 2. August 2014 organisierten Vorträge «Die 3 Generäle – Anlass im Gedenkjahr 2014» auf dem Appenberg, hatten General Karl Lennart Oesch, General Henri Guisan und Friedrich Traugott Wahlen, General der Anbauschlacht, zum Thema.

Zur Gedenkfeier für Karl Lennart Oesch und die Einweihung des Gedenksteins zu seinen Ehren hatte die Einwohnergemeinde Oberlangenegg am 8. August 2014 eingeladen. Das zahlreiche Publikum in Zivil und Uniform aus Finnland und der Schweiz versammelte sich vor der Kirche Schwarzenegg zum Platzkonzert des Rekrutenspiels 16-2/2004.
Anschliessend begrüsste der Gemeindepräsident der Einwohnergemeinde Oberlangenegg, Ueli Jaberg, in der gut besetzten Kirche Schwarzengg die Anwesenden zur Gedenkfeier.
In seinem Grusswort bezeichnete Bundesrat Ueli Maurer, Vorsteher des Eidgenössischen Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport die Familie Oesch als Paradebeispiel für die Integration und die Möglichkeit in einer fremden Kultur zu Ansehen zu kommen. Die Schweiz und Finnland seien sich seit jeher nahe gewesen und auch zwischen den beiden Armee werde ein enger Austausch und eine gute Zusammenarbeit gepflegt.

Die Verdienste von Karl Lennart Oesch beleuchtete der finnische Botschafter in der Schweiz, Alpo Rusi, der betonte: «Mehrmals war Oesch Mannerheims letzter Trumpf». Nach dem Krieg sei Oesch ein Opfer der politischen Situation in Finnland gewesen; ein Anlass zur Würdigung des Generals sei deshalb wichtig und eine grosse Ehre.
Dankesworte richtete Klaus Oesch, Enkel von Karl Lennart Oesch aus Finnland, an die versammelten Teilnehmer. Die Gedenkfeier in der Kirche Schwarzenegg wurde musikalisch durch den Chor der Trachtengruppe Schwarzenegg und das Orgelspiel umrahmt.

Zu den Klängen des Rekrutenspiels erfolgte der Fussmarsch via Geburtshaus des Vaters von Karl Lennart Oesch, Karl Christian Oesch, zum Versorgungszentrum der Gemeinde Oberlangenegg. Nach der Würdigung durch Oberstlt i Gst Nicolas Roduit, Stellvertreter Präsident Finnisch-Schweizerische Offiziersvereinigung (FSOV) wurde der Gedenkstein zu Ehren von General Karl Lennart Oesch enthüllt, mit folgender Inschrift:

Zum Gedenken an

Karl Lennart Oesch

Finnischer General

8. August 1892 – 28. März 1978

Von Schwarzenegg

General Oesch war ein grosser Heerführer im Finnischen Winterkrieg 1939 – 1940, dessen Leistungen im Fortsetzungskrieg 1941–1944 für die Freiheit Finnlands entscheidend waren.

Gestiftet von der
FINNISCH-SCHWEIZERISCHEN
OFFIZIERSVEREINIGUNG

Im Anschluss ertönte die Landeshymne der Republik Finnland und der Schweizerpsalm.
Die beiden Enkel, die Gebrüder Christian und Hans Oesch bedankten sich anschliessend bei allen Anwesenden im Namen der Familie Oesch für die Ehrerbietung gegenüber Karl Lennart Oesch. Am Ende der Zeremonie spielte das Rekrutenspiel den Kavalleriemarsch Finnland aus dem 30-jährigen Krieg.
Nach den Dankesworten von Gemeindepräsident Ueli Jaberg folgte die Einladung an die Teilnehmer zu einem währschaften Imbiss im Festzelt neben dem Restaurat zum Kreuz - Pintli. Neben der musikalischen Unterhaltung mit folkloristischen Elementen fanden die Teilnehmer genügend Zeit für intensive

Gespräche und das Auffrischen von Erinnerungen.

Oberst Roland Haudenschild
Schweizer Offiziers-Stipendiat 1989
der SchweizerischenVereinigung der
Freunde Finnlands

Literatur (Auswahl)

- Vallotton Henry, Finnland 1940. Was ich sah und hörte, Verkehrsverlag, Zürich 1940; Anschliessend an Seite 80 Foto und Text: Generalleutnant Lennart Oesch, Generalstabschef der finnischen Armee (der Abstammung nach ein Schweizer)
- Oesch Karl Lennart, Finnlands Entscheidungskampf 1944 und seine politischen, wirtschaftlichen und militärischen Folgen, Verlag Huber, Frauenfeld 1964; Übersetzung der finnischen Originalausgabe Suomen kohtalon ratkaisu Kanneksella v. 1944, Kustannusosakeyhtiö Otava, Helsinki
- Schenk Willy, Bern ehrt Finnlands vergessenen Kriegshelden, in: Der Bund, Nr. 183, 9. August 2014, S. 22
- Krähenbühl Therese, General Oesch wurde mit Gedenkstein geehrt, in: Thuner Tagblatt, 11. August 2014
- de.wikipedia.org/wiki/Karl_Lennart_Oesch

Nachruf Brigadier Even Gollut

Am 29. Juni 1988 hat der Bundesrat verschiedene Mutationen vorgenommen:
Neuer Oberkriegskommissär und Direktor des Oberkriegskommissariats (OKK) per 1. Januar 1989 wird Oberst i Gst Even Gollut, unter gleichzeitiger Beförderung zum Brigadier.

Nach bestandener Handelsmatur bildete sich Even Gollut zum Bankkaufmann mit eidgenössischem Fähigkeitsausweis aus und arbeitete anschliessend bei der Walliser Kantonalbank. Nach seinem Eintritt in den Bundesdienst war er in der Kriegsmaterialverwaltung (KMV) sowie im Stab der Gruppe für Generalstabsdienste in der Untergruppe Logistik tätig. In der KMV bekleidete er zuletzt den Posten des stellvertretenden Direktors. Als Milizoffizier leistete er die meisten Dienste bei den Fliegerabwehrtruppen und kommandierte – neben Einsätzen als Generalstabsoffizier – die Mobile Leichte Flababteilung 10 sowie das Fliegerabwehrregiment 8.
Quelle: Hanspeter Steger, Der Fourier, Nr. 8, August 1988, S. 357

Hinschied von Brigadier a D Even Gollut

Even Gollut ist am 18. Juli 2014 nach einer mit grosser Geduld und Tapferkeit ertragenen, schweren Krankheit gestorben. Bei seinen Angehörigen, Verwandten und Freunden hinterlässt er eine grosse Lücke. Ein grossmütiger und liebevoller Mensch hat uns für immer verlassen.

Even Gollut wurde im Jahr 1988 vom Bundesrat als Nachfolger von Brigadier Schlup zum Waffenchef der Versorgungstruppen und Direktor des Oberkriegskommissariats gewählt. Zu dieser Zeit zeichneten sich schon die anstehenden politischen Veränderungen in Osteuropa und Russland ab, die schliesslich 1989 zur Öffnung des «eisernen Vorhangs» und zum Fall der Berliner Mauer führten. Diese politischen Umwälzungen hatten grosse Auswirkungen auf die Gestaltung und Grösse der Armeen in den meisten europäischen Ländern zur Folge. In der Schweiz wurden mit dem Projekt EMD/Armee 95 die notwendigen Schritte initialisiert.

Brigadier Gollut hatte in seiner Amtszeit einen wesentlichen Beitrag zur Vorbereitung der Überführung des Oberkriegskommissariats in die neuen Strukturen zu leisten.
In erster Linie ging es um Beiträge des OKK zur künftigen Gestaltung und Integration der Organisationseinheiten in die neuen Strukturen der Logistik der Armee.
Dabei ging es unter anderem auch um den Einbezug des Personals in die Bearbeitung der anstehenden Veränderungen. Dies hatte vielfach zu Unsicherheiten und Ängsten bei einem Teil des Personals geführt. Dank seiner Fürsorglichkeit und Hilfsbereitschaft hat er viel dazu beigetragen, dass seine Mitarbeitenden diese Veränderungen gut gemeistert haben. Sein ruhiges und wohlwollendes Auftreten und seine ausgeprägte Menschlichkeit haben die Unterstellten in dieser Phase der Ungewissheit und des Umbaus zu schätzen gewusst.

Ein weiteres Beispiel um die Fürsorge für seine Mitarbeitenden war die Ausarbeitung und Realisation eines Leitbildes für das Oberkriegskommissariat. Dieses Leitbild hatte eine positive Auswirkung auf die Arbeitsmoral und das Engagement des Personals, so dass die Überführungsarbeiten in die neuen Strukturen zusätzlich zu den laufenden Geschäften durchgeführt werden konnten.

Nach einem reich befrachteten Leben und mit Geduld und Aufopferung getragenen Leiden haben wir am 24. Juli 2014 von Even Gollut Abschied genommen. Wir werden Even ein bleibendes Andenken bewahren.
Stephan Jeitziner, Bremgarten b. Bern, 28.7.2014

Oberkriegskommissariat und Oberkriegskommissär

Im Allgemeinen Militärreglement für den schweizerischen Bundesverein vom 22. Juni 1804 ist erstmals die Bezeichnung Oberkriegskommissär enthalten, als Mitglied des 7-köpfigen Kriegsrates, welcher von der Tagsatzung in Kriegszeiten gewählt wird.
Das neugegründete Oberkriegskommissariat wurde nur bei grösseren Truppenaufgeboten besetzt und die erste Instruktion für den Oberkriegskommissär datiert von 1805.

Im Allgemeinen Militärreglement für die schweizerische Eidgenossenschaft vom 20. August 1817 sind als bleibendes eidgenössisches Stabspersonal der Oberkriegskommissär und das Oberkriegskommissariat aufgeführt.
Die Aufgaben des Oberkriegskommissariats enthält das Reglement für die eidgenössische Kriegsverwaltung vom 4. August 1828.

Oberkriegskommissariat (OKK)
1804 bis 1828 nichtständige Verwaltungbehörde
1828 bis 1995 ständige Verwaltungsbehörde

Oberkriegskommissär
1. bis 4. Oberkriegskommissär, übten das Amt nebenamtlich aus, 1804 bis 1847
5. bis 19. Oberkriegskommissär, übten das Amt hauptamtlich aus, 1847 bis 1995

Brigadier Even Gollut amtete als 19. Oberkriegskommissär von 1989 bis 1995, wobei er per 15. August 1988 im OKK die Einführung begann und die Leitung ad interim übernahm. Am 31. Dezember 1995 wurde das OKK nach 191 Jahren aufgelöst und in verschiedene andere Verwaltungseinheiten überführt.

Oberst Roland Haudenschild

Inschrift an der Frontseite der Fahrküche Modell 1909 der Sektion Nordwestschweiz des Schweizerischen Fourierverbandes

Fahrküche
Die militärischen Vereine beider Basel
dem Schweizerischen Fourier-Verband
Sektion beider Basel zum 50-jährigen Bestehen, 26. April 1970
Grenzbesetzung 1915
Four Sami Bächtold

Fahrküche Mod. 09 mit 2 Kochkessi
Restauriert Kant. Zeughaus Basel, Mai 1987

Unsere Gulaschkanone

Es wallet und siedet und brauset und zischt
wenn Fleisch und Gemüse sich menget
Es kräftigt den Krieger und kosten tut's nicht
drum jeder sich froh dazu dränget.
Und kommen wir auch mal um Mitternacht
zum Mittagsbrot erst nach blutiger Schlacht
stets harret uns zum Lohne
die neue Gulaschkanone.

Pensioniertentag 2014

der ehemaligen «Hellgrünen / Angehörigen Ns Rs» vom 2. September 2014 im Kdo Ns Rs Schulen 45, Freiburg

Am Dienstag, 2. September 2014, trafen sich erneut zahlreiche Pensionierte/Ehemalige der «Hellgrünen / Angehörigen Ns Rs» des OKK/Vsg Trp, BALOG und LVb Log in der Kaserne La Poya in Freiburg zum jährlichen Pensioniertentag. Der Kdt LVb Log, Brigadier Melchior Stoller, orientierte in einem interessanten Referat über den Lehrverband Logistik und über den aktuellen Stand der WEA. Oberst Marcel Derungs, Schulkommandant und Gastgeber, stellte die Nachschub Rückschub Schulen 45 vor und orientierte mit Schwergewicht über die Kadergewinnung und Kaderselektion in der Ns Rs RS 45. Die anschliessend gezeigte praktische Einsatzübung am BBC (Betriebsstoffbetankungscontainer) war äusserst interessant und bewies die hohe fachtechnische Einsatzkompetenz, obwohl sich die Rekruten erst in der 10. RS-Woche befanden.

Die Pensionierten/Ehemaligen «Hellgrünen / Angehörigen Ns Rs» des OKK/Vsg Trp, BALOG und LVb Log am Pensioniertentag 2014 vom 02.09.2014 vor dem BBC

Beim anschliessenden Mittagessen und gemütlichen Beisammensein wurde wiederum bei angeregten Gesprächen die Kameradschaft gepflegt und das Thema «Weisch no....» kam nicht zu kurz. Auch im 2015 wird der Pensioniertentag der «Hellgrünen / Ehemaligen Ns Rs» wiederum in Freiburg durchgeführt und der Kdt Ns Rs Schulen 45 freut sich bereits heute auf eine zahlreiche Teilnahme.

The Lieutenant Don't Know – Lead by exemple

Buchbesprechung
von ten col A. Rappazzo

... Improvise, adapt and overcome ... or something.

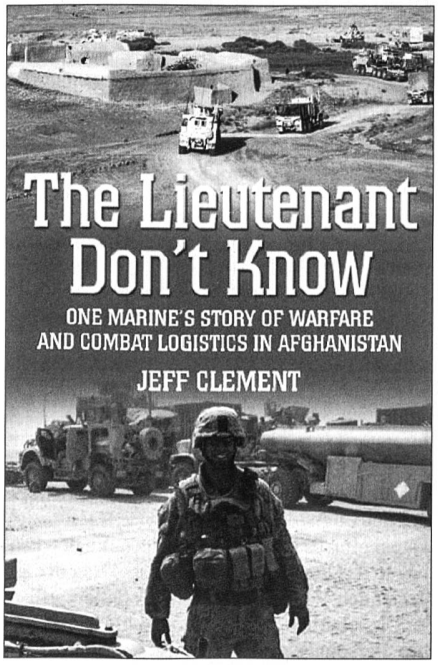
In Afghanistan, ein Krieg findet statt. Ein schmutziger Krieg, in dem viele Menschen ihr Leben verlieren. In Afghanistan geht die Hauptgefahr von improvisierten Sprengvorrichtungen (IED) aus. Das Buch könnte der zigste Bericht einer Kampftruppe sein, möglicherweise von einem Bataillonskommandant oder einem General geschrieben. Falsch. Dies ist die Geschichte einer Logistikeinheit. Diese Erfahrung ist von einem jungen Zugführer niedergeschrieben worden. Auf den ersten Blick also eine Geschichte, die nicht sehr sexy ist. Logistik ist nicht sexy. Haben Sie vielleicht schon einmal einen Hollywood-Film über die Logistik gesehen? Dies ist eine wahre Geschichte, weit weg vom Rampenlicht. Aber die Geschichte ist interessant. Ich garantiere es Euch!

In the war in Afghanistan, the term «front lines» didn't exist. Units could be attacked anywhere, and large, slow moving logistics convoys were easy targets.

The Lieutenant Don't Know ist ein Buch über die Erfahrungen von Jeff Clement, Offizier der US-Marines. Clement ist ein Veteran und war zweimal in Afghanistan. Das Buch erzählt von den Erfahrungen bei seinem ersten Job. Im Jahr 2010. Afghanische Provinz Helmand. Der junge Leutnant Clement führte einen Logistikzug, deren Hauptaufgabe daraus bestand, die Truppen mit Nachschub zu versorgen.

... the battalion forced me as the platoon commander to accept the responsibility of bending and breaking rules, even though man of the leaders knew exactly what they were forcing me to do to complete the mission, or necessity is the mother of invention.

Als Offizier der Logistik, aber vor allem als Lehrer an der Zentralschule in Luzern fand ich die Lektüre der Erlebnisse dieses jungen Offiziers sehr bereichernd und lehrreich. Sehr flüssig geschrieben, sehr klar und reich an Beispielen. Der Autor beschreibt im ersten Teil seine Beweggründe und seine Ausbildung, um dann seine «Reise» während des monatelangen Einsatzes zu erzählen. Dieses Buch ist nicht nur für den Logistik-Offizier, sondern für jeden Offizier und Unteroffizier einer jeden Truppe geeignet. In der Tat enthält das Buch zahlreiche Überlegungen in Bezug auf Führung, aber auch im Hinblick auf Gefahren und Herausforderungen im Verbund mit der Erfüllung der eigenen Mission. Clement übt sich in Selbstkritik, spart jedoch auch nicht an Kritik in Bezug auf Kameraden und Vorgesetzte.

... Marines joked that the real enemy was not outside the wire, but in the battalion HQ.

The Lieutenant Don't Know ist nicht nur ein Buch der Logistik, sondern auch ein Buch der Führung – ein Buch, das die Erlebnisse